

LEDUM PALUSTRE L.

Sumpf-Porst. — ital. Ramerino palustre.
ung. Motsári Rozsdabura. — slav. Bahnj Rogownjk.

Linn. Syst. sexual. Class. X. Decandria; Ord. 1. Monogynia.

Linn. Syst. nat. Ord. Bicornes.

Jussieu Syst. nat. Class. IX. Plantae dicotyledones, monopetalae. Corolla perigyna; Ord. 2. Rhododendra.

Cassel Syst. nat. Class. IV; Ord. 2; Grupp. 2; Sippschaft 5. Schneerosen (Rhododendra).

Vest Syst. hort. Johannei. Class. V. Dichlamyidium. Fam. 68. Cistoideae.

Bot. Synonym. *Ledum silesiacum*. Clus.; *Myrtus palustris*. Lind.; *Rosmarinus palustris*. Till.

Pharm. Synonym. *Rosmarinus sylvestris*; *Ledum Silesiacum*; *Ledon*; *Melissa solitudinum*; *Cistus Ledon*.

Wilder Rosmarin; Porst; Granze; Wanzenkraut; Kühnrost; Porsch; Sumpf-Porsch; Brauer-Kraut; Zeitheide; Heiden-Binnkraut.

Character Gener. Calyx quinquefidus; corolla pentapetala, plana; capsula quinquelocularis, basi dehiscens; semina membrana reticulata obvoluta.

Der Kelch fünfteilig; die Blumenkrone fünfblätterig, flach; die Kapsel fünffächerig, am Grunde aufspringend; die Samen mit einer netzförmigen Haut umgeben.

Character Spec. *Ledum palustre*: foliis lineari-lanceolatis, margine revolutis; staminibus corolla longioribus.

Die Blätter linien-lanzettförmig, am Rande zurückgerollt; die Staubgefäße länger als die Blumenkrone.

Die Wurzel dieses kleinen Strauches ist kriechend, 2 Fuss auch darüber lang, rund, von der Dicke eines Federkiels, holzig, hart, mit hinabsteigenden Fasern, die wieder mit kleinen Fäserchen besetzt sind, versehen. Der Stängel desselben ist ästig, 2 — 4 Fuss hoch. Die Rinde der älteren Stängeln ist aschfarbig, die der jüngeren, so wie auch der Zweige ist mit einer dichten rostfarbenen Wolle bedeckt. Die Blätter sind linien-lanzettförmig, fast sitzend, am Rande zurückgerollt, immer grün, fest, hart, lederartig, eine Linie breit, einen Zoll auch darüber lang, oben dunkelgrün, etwas runzlich, mit einer Furche der Länge nach versehen, den Rosmarinblättern ähnlich (woher auch der Name wilder Rosmarin), unten rostfarbenfilzig: die oberen Blätter sind abstehend, oder etwas aufrechtstehend, die unteren sind mit der Spitze hinunter gebogen. Die Blumen stehen an den Enden der Zweige in einfachen Doldentrauben: die Blumenstiele sind fadenförmig, aufrecht, ungleich, filzig, einblumig, mit zottig-klebrigen, abfallenden Deckblättern besetzt, anfangs aufrecht, nach Ausbildung der Früchte hängend, und oft sammt den Kapseln durch drey Jahre bleibend. Der Kelch ist einblätterig, sehr klein, flach, fünfteilig. Die Blumenblätter sind fünf an der Zahl, eyförmiglänglich, stumpf, concav, abstehend, von einer weissen, röthlichen oder gelblichen Farbe. Staubfäden sind zehn, fadenförmig, abstehend, etwas länger als die Blumenkrone, weiss, abwechselnd kürzer, etwas gebogen; die Staubbeutel länglich, gelblich. Der Fruchtknoten ist rundlich, oben; der Griffel fadenförmig, aufrecht, rund, weiss, bleibend, kürzer als die Staubgefäße; die Narbe stumpf, fünfklappig. Die Kapsel ist rundlich, einfächerig, fünfklappig am Grunde nach fünf Seiten aufspringend. Die zahlreichen Samen sind länglich, schmal, mit einem netzförmigen Häutchen umgeben.

Diese Pflanze wächst an sumpfigen Orten und torfmoorigen Gründen, in Schlesien, in Oesterreich bey Weitra und Gratzen, häufiger in Ungarn, Gallizien, am häufigsten aber in Böhmen, wo sie in der grössten Menge vorkommt, z. B. in dem wüsten Teiche zwischen Hirschberg und Kummern, dann bey Kreibitz, Rennersdorf, Dittersbach und Windisch-Kamnitz, u. s. w. Die Blüthezeit desselben ist im April und May; die Früchte reifen im August.

Officinell sind die Blätter; die Einsammlungszeit ist im May und Juny, wo die Pflanze am stärksten riecht.

Der wilde Rosmarin, *Folia Ledi palustris*, seu *Herba Rosmarini sylvestris*, hat einen starken fast betäubenden, eigenthümlichen, dem Terpenthin etwas ähnlichen Geruch, und einen bitterlich-zusammenziehenden Geschmack.

Die medicinische Wirkung des wilden Rosmarins ist betäubend und krampflindernd. Man gebraucht ihn in dem Keuchhusten, am besten als Aufguss in Verbindung mit kleinen Dosen irgend eines Brechmittels; sonst wurde er auch noch bey Hautausschlägen und in der Bräune empfohlen. In den Gegenden, wo er häufig angetroffen wird, wurde er von den Bräuern gebraucht um dem Bier einen angenehmen Geschmack und Stärke mitzutheilen. Solch ein Bier verursacht aber Schwindel, Trunkenheit und Kopfschmerzen, daher die Anwendung des wilden Rosmarins zu diesem Zwecke von Obrigkeit wegen untersagt wurde.

Wenn man die Blätter des wilden Rosmarins zwischen die Kleider legt, so kommen in dieselben keine Moten; auch bedient man sich derselben zur Vertreibung der Mäuse, und des Absudes desselben zur Vertilgung der Wanzen. Von den Landleuten wird hier und da die Abkochung desselben zum Waschen des Rindviehs, um das Ungeziefer zu tödten, gebraucht.

Chemische Bemerkung. Die erste chemische Analyse des wilden Rosmarins finden wir in Trommsdorffs Journal B. 3. St. 1. S. 189 vom Doctor *Rauchfuss*.

Dieser erhielt aus 4 Unzen: 1) durch Destillation mit Wasser ein Quintl eines weissen, aetherischen, gewürzhaft-bitterlichen Oehles. 2) durch Digestion mit Weingeist, nachheriges Abziehen des Weingeistes, und Waschen des erhaltenen geistigen Extracts mit destillirtem Wasser, 1 Quintl und 13 Gran Harz. 3) durch Auskochen des Krautes mit Wasser, und Abdampfen der erhaltenen braunen Flüssigkeit 6 Quintl eines gummigten Extractes.

In den 6 Drachmen des wässerigen Extractes fand er: $\frac{1}{2}$ Gran salzsaure Magnesia; 7 Gran Eisen; 1 Scrupel Harz; 4 Gran Kalkerde; 10 Gran Gyps. — Das Uebrige waren gummigte und extractive Theile.

In dem geistigen Extracte: 1 Quintl 13 Gran Harz; 3 Quintl und 42 Gran wässeriges Extract.

In der Asche des Krautes aber 10 Gran Kali; 20 Gran Gyps; 4 Gran Eisen.

Dr. *Meissner* (Berl. Jahrb. XXVIII. St. 2 S. 170) erhielt aus 500 Gran der Blätter: durch Destillation mit Wasser 7,80 Gr. eines brennend-aromatisch schmeckenden, und so wie das Kraut riechenden aetherischen Oehles. Durch Behandlung der Blätter mit Vitriolaether, und Abziehen desselben, erhielt er einen grün gefärbten Rückstand, welcher mit schwachem Alcohol behandelt, filtrirt und nach dem Verdunsten der Flüssigkeit wieder mit Wasser ausgezogen, ein Hartharz lieferte. Die nach der Behandlung des aetherischen Extracts mit Weingeist zurückgebliebene Masse wurde mit Wasser behandelt, welches einen Theil davon auflöste; der unaufgelöst gebliebene Rückstand war Chlorophyll (Blattgrün). Die wässrige Auflösung und die bey der Scheidung des Hartharzes zurückgebliebene Flüssigkeit enthielten 13 Grane eisengrünenden Gerbestoff mit saurem äpfelsaurem Kalke. Der Blätterrückstand gab, nachdem er zu wiederholten Mahlen mit Alcohol digerirt wurde, ein geistiges Extract, welches mit Wasser behandelt, und die Flüssigkeit zur Extractdicke abgedampft ein Extract lieferte, welches aus unkrystallisirbaren Zucker, eisengrünendem Gerbestoffe, saurem äpfelsaurem und essigsäurem Kalke und Kali bestand. Der im Wasser nicht auflösliche Körper war ein Hartharz. Der Blätterrückstand wurde sodann mit Wasser ausgekocht, die Flüssigkeit abgedampft, und das erhaltene Extract mit Alcohol digerirt, welcher einen braunen Farbstoff mit saurem äpfelsaurem Kali und Kalk aufnahm. Der in Alcohol nicht auflösliche Theil dieses Extracts verhielt sich wie ein gefärbtes Pflanzengummi. Diess wurde mit Aetzlauge aufgelöst und mit Essigsäure gesättigt, wodurch ein Niederschlag entstand, welcher Ulmin zu seyn schien. Die salzige Flüssigkeit wurde nun verdunstet und mit Alcohol digerirt; dieser zog noch etwas aus, das sich wie ein Extractivstoff, oder Färbestoff verhielt; was der Alcohol nicht ausgezogen hat, war ein Gummi. Der nach dem Auskochen gebliebene Rückstand war Pflanzenfaser.

Aus den auf diese Art analysirten 500 Gr. wilden Rosmarins erhielt *Meissner* 7,80 Gr. aetherisches Oehl; 57,00 Chlorophyll (Blattgrün); 37,50 Hartharz; 13,00 eisengrünenden Gerbestoff mit saurem äpfelsaurem Kalke; 21,00 eisengrünenden Gerbestoff mit saurem äpfelsaurem und essigsäurem Kalke und Kali; 15,00 nicht krystallisirbaren Zucker; 23,00 braunen Färbestoff mit saurem äpfelsaurem Kali und Kalke; 186,50 Gummi, wovon 30,50 durch Wasser und 156 durch Aetzlauge ausgezogen wurde; 34,00 Extractivstoff, welcher durch Aetzlauge gewonnen wurde; 20,00 Ulmin; 55,00 Faser; 30,00 Feuchtigkeit.

Die Blätter des wilden Rosmarins, werden zuweilen mit den Blättern der *Andromeda polyfolia*, L. mit der er gemeinschaftlich auf vielen Orten wächst, und mit den Blättern der *Polygala Chamaebuxus* L. verwechselt, von denen sie aber leicht zu unterscheiden sind.

Die Blätter der *Andromeda polyfolia*, sind auf der Unterfläche mit keiner rostfarbigen Wolle überzogen, sondern auf beyden Seiten glänzend, glatt, geadert, lanzettförmig, und geruchlos; die der *Polygala Chamaebuxus* aber sind eyrund, oben spitzig zulaufend, und auch unten mit keiner rostfarbigen Wolle überzogen.

Eine andere Species von *Ledum*, nämlich das *Ledum latifolium* L. wird in Nordamerika sehr häufig statt des grünen Thees gebraucht, und ist unter dem Nahmen *Thé de James* bekannt. Man nennt ihn auch Thee von Labrador, weil diese Pflanze auch in jenen Gegenden wächst. Nach *Bosc's* Erfahrungen riecht der Aufguss der Blätter angenehm, ist der Brust zuträglich und erregt Hunger. Nach *Bacon's* Versuchen enthalten die Blätter dieser Pflanze: grünes Harz; Wachs; Gerbestoff; Gallussäure; eine bittere, eine riechende, eine thierische, eine gummige Substanz; ein Kalisalz; ein Kalksalz; schwefelsaures und salzsaures Kali; phosphorsauren Kalk, Kieselerde, Wasser, und Holzfaser.

Diese Pflanze unterscheidet sich von unserm *Ledum palustre* durch breite, eyförmige, stumpfe Blätter, deren Seitenränder so zurückgerollt sind, dass sie blasig erscheinen; die jüngeren Blätter sind lichtgrün, oben haarig, unten weissfilzig; die älteren Blätter hingegen sind fast glatt, dunkelgrün, und unten zuweilen rostfarbig. Die Blumen haben nur fünf Staubgefässe.

Erklärung der Tafel 121.

- a) Eine blühende Pflanze.
- b) Eine reife Kapsel.
- c) Der Same.